Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 49

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kriegszeit hat in unserem Lande auch der Allgemeinheit eine Erscheinung offenbart, die in eingeweihten Kreisen schon lange wachsende Besorgnis erregte. Wir meinen das Ueberwuchern der fremden Arbeiter in Handwerk und Gewerbe und die dadurch entstandene Anmaßung einer Oberherrschaft dieser fremden Elemente über die Einheimischen und auf Seite der schweizerischen Jungmannschaft die Flucht vor dem Handwerk.

Neben vielen andern Ursachen der bedauerlichen Abkehr dürfte auch der Umstand mitwirken, daß in den obern Klassen der Gemeinde-, Fortbildungs- und Bezirksschulen die Verhältnisse von Handwerk und Gewerbe, ihre Stellung im Ganzen und ihre Werte als Grundlage des Volkstums und der Staatserhaltung zu wenig erörtert werden.

In der Berufswahl zeigen sich Eltern und Kinder zumeist vollständig unwissend und unvorbereitet. Sie beurteilen die Welt nach ihrem Schein und wollen zu hoch oben hinaus. Alles strebt den „höhern" Berufsarten zu. Und welches sind die Folgen? In den Städten sind die Schreibstuben der Arbeitslosen überfüllt von gelernten Kaufleuten. Auf jede ausgeschriebene Bureaustelle melden sich Dutzende von Bewerbern. Tausende finden in ihrem „höhern" Beruf keine Befriedigung, weil sie der enormen Konkurrenz, in die sie die Eitelkeit der Eltern bei der Berufswahl hineinzwängte, nicht gewachsen sind. Nun müssen sie in untergeordneter Stellung um geringen Lohn arbeiten und froh sein, wenn sie überhaupt eine Anstellung finden und behalten können und nicht ins Elend kommen. Das sind die Folgen.

Und nun das andere Extrem: In Städten und Industriegebieten bringen es die Not und der Mangel an Einsicht der Eltern mit sich, daß viele Jünglinge zu gar keiner beruflichen Bildung, zu keiner Richtlinie im Leben kommen. Sie besorgen in der Fabrik eine bestimmte Hantierung, die in kürzester Zeit erlernt ist, bekommen von Anfang an Lohn, und an die Zukunft denken sie nicht. So auch die Lauf- und Schenkburschen, die Bureaudiener und Unterporttiers. Alle diese Berufe ersparen die Mühen und Opfer einer Lehrzeit, sie bringen früh Geld ein und ein freies Leben mit seinen Gefahren. Aber kein anderer ist dem Risiko der Arbeitslosigkeit mehr ausgesetzt, als der ungelernte Arbeiter, den jeder Zufall aufs Pflaster setzt und der dann oft sein Lebtag ein Taglöhner bleibt.

Da stehts im Handwerk doch besser. Sein Niedergang ist eine Phrase. Wohl kanns der Enkel nicht mehr betreiben, wie es der Großvater betrieb. Aber wenn er etwas Rechtes gelernt hat und mit klarem Kopf und konsequentem Willen die Vorteile, die unsere Zeit ihm bietet, ausnutzt, statt nur über ihre Nachteile zu lamentieren, so wird er, so gut jener es war, ein selbständiger Mann. Denn auch der Handwerker kann sich die stetig wachsenden Errungenschaften an technischen Hülfsmitteln und im Verkehr zu Nutze machen. Allerdings gehört ein intelligenter, praktisch und theoretisch wohlausgebildeter Handwerker dazu. Die landläufig gewordene Ansicht, daß mittelmäßig veranlagte Köpfe zur Erlernung eines Handwerks gerade gut genug seien, kann darum nicht genug bekämpft werden.

Größte Vorsicht in der Berufswahl ist ja freilich auch innert der Handwerksbranchen geboten. Außer der persönlichen Neigung des Lehrlings und seiner sowohl als des Lehrmeisters Befähigung wollen die durch die wirtschaftliche Lage bedingten Aussichten wohl erwogen sein.

Merkwürdiger- und ganz unbegründeterweise hat sich unsere Jungmannschaft von einer Reihe von Handwerken und Gewerben abgekehrt, die ihren Mann redlich ernähren, schöne Arbeitsgelegenheit und die Möglichkeit der Entwicklung und Selbständigkeit in sich bergen. Hieher gehören die Nahrungsgewerbe, die Gewerbe der Buchbinder, Dachdecker, Kaminfeger, Drechsler, Gärtner, Gipser, Maler, Tapezierer, Sattler, Schmiede, Schlosser, Schreiner, Wagner, Küfer, Schneider, Schneiderinnen und Weißnäherinnen, die Baugewerbe: Zimmerleute, Maurer, und eine Reihe sogenannter Spezialitätenbetriebe, die bei besonderer Eignung und umfassender Ausbildung gute Aussichten bieten. Auf diesen Gebieten herrscht geradezu Arbeitermangel, vornehmlich Mangel an richtig gelernten einheimischen Arbeitskräften.

Wir bitten Sie, auf diese Berufe in erster Linie hinzuweisen. Ihre Erlernung erfordert kräftiges Zugreifen, Arbeit und ist mit etwas Geschütteltwerden verbunden. Aber dieser wahren Schule künftiger Tüchtigkeit entzieht sich nur Schwäche und Verweichlichung. Was dem Handwerk an äußerm Schein abgeht, wird durch die Vorteile, die es bietet, wohl ausgeglichen. Hier kann es jeder normal veranlagte Jüngling zur Tüchtigkeit und Selbständigkeit bringen. Die berufliche Tüchtigkeit aber gibt den Ausschlag für des Mannes wahre Achtung und für den Erfolg und nicht die Zugehörigkeit zu dieser oder jener Berufsklasse. Nicht was man treibt, sondern wie mans treibt, das ist die Hauptsache.

In Zusammenfassung des Gesagten bitten wir Sie

1. in Ihren Wirkungskreisen die Zuwendung begabter Jünglinge zum Handwerk und Gewerbe zu empfehlen,
2. auf die Schattenseiten des zu großen Zudranges zu den gelehrten und Handelsberufsarten hinzuweisen und
3. eindringlich zu warnen vor den sog. ungelernten Berufen.

Als Beratungs- und Auskunftstellen empfehlen wir Ihnen das Gewerbemuseum in Aarau und die Vorstände des aargauischen Gewerbeverbandes und seiner über den ganzen Kanton verbreiteten Berufs- und Lokalsektionen.

Der Staat hat großes Interesse daran, daß jedes Arbeitsgebiet rekrutiert aber keines überlaufen, und daß kein Bürger einem Beruf zugeführt werde, zu dem er nicht berufen ist und der ihn nicht befriedigt und ernährt. Darum wenden sich die Lehrlingspatronate allerorten an Behörden und Lehrerschaft um Mithülfe bei der Aufklärung über die besprochenen für die Volkswohlfahrt so wichtigen Fragen, und aus einzelnen Teilen des Schweizerlandes wird von dieser Seite bereits einflußreiche, günstige Mitwirkung gemeldet.

Ausstellungswesen.

Ausstellung französischer Spielwaren in Lausanne. Vom 24. Februar bis zum 24. März findet in den Galeries du Commerce in Lausanne eine von der „Vie Féminine" in Paris (88, Avenue des Champs-Elysées) veranstaltete Ausstellung französischer Spielwaren statt, in welcher außer den Spielwaren einiger Fabriken zahlreiche Probestücke bis jetzt noch nicht ausgegebener Artikel zu finden sind, die mit Geduld und Scharfsinn von französischen Verwundeten und Verstümmelten verfertigt wurden. Außer dem eigentlichen Spielzeug sind daselbst noch einige Modefigürchen in der Tradition der im achtzehnten Jahrhundert üblich gewesenen Pandora-Puppe vertreten, sowie einige Muster von Nippsachen, wie Dosen, Vasen usw., von echt französischer Eleganz.

Holz-Marktberichte.

Vom Holzmarkt und Holzvorräten in der March (Schwyz). (Korr.) Infolge der vielen Gesuche von Kor-